

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 33 (1929-1930)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Landstimmung  
**Autor:** Donath, Adolph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-671283>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hereinfam. Wie das erstmal zog er einen Becher aus der Tasche. „Was sagst du dazu?“ fragte er.

Sie erwiderete erst nichts und blieb lange unbeweglich. Ihre Augen ruhten auf ihrem Sohne, der demütig und doch gerade vor ihr stand. Der Ausdruck ihres Gesichtes wurde allmählich milder, und endlich erhob sie sich, ergriff mit der einen Hand den Becher und mit der andern die Rechte des Sohnes und sagte mit bewegter Stimme: „Er gefällt mir gut, dein Becher, wir wollen ihn verschwenden.“

Sie langte den Kellerschlüssel vom Nagel und ging hinaus. Bald kehrte sie zurück, den Pokal bis zum Rande mit dem besten Himmelwein gefüllt, den sie im Keller hatte, stellte sich vor Fritz hin und sagte: „Wohl bekomm's!“

„Du du den ersten Schluck, Mutter, es hat noch keiner daraus getrunken. Wohl bekomm's dir!“

Sie tat einen kräftigen Zug und er darauf einen zweiten, und dabei sahen ihre Augen einander gut und hell an wie einst.

Seither hat Fritz noch mehr als einen Becher herausgeschossen, er hat sie alle im Himmel mit seiner Mutter verschwelt. Necken ihn seine Freunde, wenn er so frühzeitig aus ihrem Kreise scheidet, pflegt er mit lachenden Augen zu sagen: „Den ersten Schluck aus meinem Becher tut ihr nicht und ich nicht. Lebt wohl!“ Die andern aber stecken, wenn er gegangen ist, die Köpfe zusammen und fragen sich: „Er muß eine heimliche Liebe haben, wo mag sie sein?“

### Landstimmung.

Meine Welt ist ein lachender Sommertag,  
Wenn die Sonne ihr Gold in die Felder trägt,  
Wenn der Schnitter die Sense an Sense schlägt,  
Und wenn im gližernden Waldeshag  
Ein Schmetterling leise die Flügel regt.

Wenn aber die Felder so herbstgelb und leer,  
Doch der Holzknecht frößelnd zur Schenke flieht  
Und der Werkelmann mürrisch den Karren zieht,  
Pfeift mir, weiß Gott warum und woher,  
Ein Sperling sein elendes Hungerlied.

Adolph Donath.

Da möchte ich gern ein Schnitter sein,  
Nach der Arbeit ins Dorf zu den Tänzen gehn,  
Mit Bauernmädchen im Reigen mich drehn,  
Bis im sternglühenden Mitternachtsschein

Die Bäume in riesigen Schatten stehn.

### Besuch bei einem japanischen Bauern.

Von Jakob Hunziker.

Bevor ich auf den Besuch eintrete, möchte ich die freundlichen Leser etwas mit dem Orte und der Umgebung vertraut machen, in der unser Bauer ein arbeitsames Dasein fristete.

Fujimi, (j ist ähnlich zu sprechen wie das j in jardin) wie der Ort, wo ich mit meiner Familie die Sommermonate 1917 verbrachte, genannt wird, liegt auf einer Hochebene, die sich um den schon längst erloschenen Vulkan Yatsugatake hinzieht. Das Dorf besitzt die höchste Station Japans und liegt etwa 1000 Meter über Meer. Nach Osten fällt das Gelände sehr stark ab, einige hundert Meter bis zur alten und berühmten Stadt Kofu, in deren Umgebung sehr viel Wein gepflanzt wird. Ein Teil der Stadtbevölkerung verarbeitet die verschiedenfarbigen Bergkristalle zu kleinen Kunstwerken; diese sind in ganz Japan berühmt. Gegen We-

sten führt uns die Bahn nach Suwa, das die Ufer des gleichnamigen Sees umrahmt. Die Stadt ist bekannt durch die vielen heißen Quellen; brodelnd brechen sie aus der Tiefe hervor.

Wir befinden uns aber hier auch im Zentrum der japanischen Seidenindustrie. Die Shinschuseide, in der ganzen Welt bekannt, stammt aus dieser Gegend. Weiter nach Westen erstrahlen an hellen Tagen die Gipfel der japanischen Alpen, die eine Höhe bis zu 3200 Meter erreichen. Fujimi (Fujiblick) hat seinen Namen erhalten von dem selten schönen Blick auf den größten Berg Japans, den Fujiyama oder Fujisan (san und Yama-Berg). Er liegt südöstlich unseres Dorfes und ragt an klaren Tagen in seiner majestätischen Größe (3750 Meter) und wunderbaren Form aus der Tiefe bis zu den Wolken empor. Der Anblick dieses ein-